

Handout**Predigt****Phil 2,12f.**

„Werden wie Jesus“

Predigtreihe: „Jüngerschaft leben“, Teil II

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!“ (Mt 11,28) Jesus ruft die Mühseligen und Beladenen zu sich. Also diejenigen, die sich von Tag zu Tag schleppen, die keine Kraft mehr haben oder nicht wissen, wie es weitergehen wird, die müde geworden sind oder die Hoffnung verloren haben, die sich keiner Illusion mehr hingeben oder denen das Wasser bis zum Hals steht. Erquicken! Jesus verspricht denen, die müde und ausgepowert sind: „Ich will deiner Seele wohltun. Ich gebe dir neue Kraft und stelle dich wieder auf die Füße.“

Wie bei allen Verheißenungen der Bibel ist auch hier nicht nur zu beachten, wem diese gilt, sondern auch wann und wie Gott sie erfüllen wird. „*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!*“ Das ist die Verheibung Jesu. Und im nächsten Satz erklärt er, wie sie sich erfüllen wird: „*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe für eure Seelen finden!*“ (Mt 11,29) Jesus meint hier das „Joch eines Rabbis“. Darunter verstand man zurzeit Jesu Lehre und Lebensstil eines Rabbis, die er an seine Schüler weitergab. Wenn Jesus hier vom Joch spricht, redet er also von Jüngerschaft. Jesu Verheibung gilt also seinen Jüngern. Und er sagt: „Nehmt auf euch mein Joch!“ Nicht: „Ich lege es auf euch.“ Denn es bleibt unsere Entscheidung. Jesus spricht hier von einer Last, weil diese Entscheidung viel verändern kann und wird. Aber zugleich unterstreicht er: „*Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.*“ Sie drückt nicht nieder, sondern setzt frei.

Jesus fordert uns heraus, seinen Lebensstil nachzuahmen. Und dazu müssen wir eng mit ihm verbunden sein.

Heute nun das zweite Ziel eines Jüngers: **Werden wie Jesus!** Wie ist das möglich?

Zunächst müssen wir uns klar machen: Unser Wesen und unser Charakter werden täglich geformt. Veränderung gehört zum Menschsein dazu. Es ist nicht die Frage, ob wir geformt werden, sondern nur, durch wen und wozu. Umso wichtiger ist unsere bewusste Entscheidung, wer wir sein wollen und welchem Einfluss wir uns aussetzen möchten. Ob wir dem Heiligen Geist erlauben, uns zu formen, oder es anderen Menschen, Interessen oder Umständen überlassen.

Lest: Phil 2,12f.

Paulus beschreibt hier ein Paradox. Zuerst sagt er: „*Verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern.*“ Bei Rettung denkt er nicht nur an den Moment, in dem wir zu Jesus gekommen und Kind Gottes geworden sind, sondern an den lebenslangen Prozess, Jesus ähnlicher zu werden. „*Setzt eure ganze Kraft darein.*“ Und dann im nächsten Satz: „*Aber alles, euer Wollen und euer Vollbringen, bewirkt Gott.*“ Und nur er allein.“ Jesus ähnlicher zu werden, bleibt ein unverdientes Geschenk der Gnade Gottes. Es ist der Heilige Geist, der uns mit unendlicher Liebe und Geduld und mühevoller Arbeit Schritt für Schritt voranbringt. Und zugleich gilt, dass wir nie härter an etwas arbeiten als hieran.

Drei Aspekte in Anlehnung an John Comer: ①. Die Wahrheit spielt eine entscheidende Rolle. Verzerrte Gottesbilder sind das Problem. Darum beginnt echte Veränderung immer mit der Heilung unserer Gottesbilder. Damit, die Lüge gegen die Wahrheit auszutauschen, die uns im Wort Gottes gegeben ist. Darum lies es. Studiere es. Denk darüber nach. Bewege es im Gebet. So kann Veränderung beginnen.

2. das Einüben. Die wesentlichen Dinge im Leben bekommen wir nicht über Nacht oder als Expresszustellung. Dafür braucht es Zeit. Zeit, um zu werden, zu wachsen und zu reifen. Zeit für ein bewusstes Einüben. Am Ende der Bergpredigt sagt Jesus: „*Wer meine Worte hört und tut, gleicht einem weisen Bauherrn.*“ Wer sie hört und umsetzt. Wer trainiert, bis sich neue Gewohnheiten einstellen und alte Muster nicht mehr greifen.

Lasst uns auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens schauen!

3. Gemeinschaft. Jesus hat um sich herum eine Gemeinschaft geformt. Mehr als 120 Jüngerinnen und Jünger begleiteten ihn. Von ihnen berief er zwölf in einen inneren Kreis. Jesus tat das, weil zwischenmenschliche Beziehungen ein Schmelziegel für Veränderungen sind. Wer in der Gemeinschaft bleibt, wird wachsen.